

SFM – Rückblick auf das Jahrzehnt

von Chris Gould

Vor zehn Jahren schienen die 1990er Jahre das radikalste Sumo-Jahrzehnt gewesen zu sein, dessen Japan jemals Zeuge sein sollte. Als der 1.500 Jahre alte Sport in das neue Jahr 1990 ging, tat er das in dem Wissen, dass kein Nichtjapaner jemals den höchsten Rang erreicht oder mehr als einen Titel in der obersten Division gewonnen hatte. Obwohl der letzte Titel der 1980er Jahre vom Hawaiianer Konishiki gewonnen wurde, glaubten doch nur wenige, dass solche ausländischen Errungenschaften mehr als nur ein Strohfeuer waren. Natürlich sah man in den nächsten drei Jahren nicht nur Konishiki, wie er zwei weitere Yusho holte, sondern auch wie sein jüngerer Landsmann Akebono der erste „Gaijin-Yokozuna“ wurde. Am Ende des Jahrzehnts sollte ein zweiter Hawaiianer, Musashimaru, ebenfalls den Großmeistertitel halten und sieben Yusho geholt haben – neben Akebonos neun. Das Gesicht des japanischen Nationalsports hatte sich vollständig gewandelt.

Und trotzdem, unter dem Lärm und der Heftigkeit zusammenstoßender gigantischer hawaiianischer Körper wurde leise der Weg für sogar noch radikalere Veränderungen des Sumo zwischen 2000 und 2009 bereitet. Anfang 1992 wurde eine Gruppe von sechs Männern die ersten Mongolen, die dem professionellen Sumo beitraten, angeblich gegen den Wunsch vieler in der Sumo-Führungsschicht. Ein unbeeindruckter Oshima-Oyakata war überzeugt, dass er etwas aus ihnen machen konnte, und zwei dieser sechs – Kyokushuzan und

Kyokutenho – waren am Ende der 1990er Jahre in der Makuuchi. Nachdem der NSK 1998 eine sechs Jahre dauernde Sperre für neue Rekruten aus Übersee aufgehoben hatte, ermutigten die Erfolge von Tenho und Shuzan jüngere Mongolen, nach dem gleichen Ruhm zu streben. Die Bühne betritt: Asashoryu Akinori, der sich Mitte der 1990er Jahre an einer japanischen Highschool eingeschrieben hatte und im Januar 1999 dem Wakamatsu-Beya beigetreten war.

Laut der unendlich nützlichen Webseite www.banzuke.com gab es noch zum Jahrtausendwechsel erst vier Nichtjapaner in der höchsten Liga des Sumo (zwei davon waren die hawaiianischen Yokozuna). Ein Sprung in den November 2009, und diese Zahl erhöht sich auf 16, die sechs Nationen repräsentieren (namentlich Bulgarien, Estland, Georgien, die Mongolei, Russland und Südkorea). Und hätten nicht drei Russen im Jahr 2008 unachtsam ihre Karriere weggeworfen, wäre diese Zahl noch viel höher. Vor zehn Jahren hätten viele Sumofans dieses Szenario noch als pure Fantasie abgetan. Aber ebenso wie das Japan außenherum musste die Sumowelt einige kräftige Schläge von den Kräften der Internationalisierung einstecken. „Nihonjin ga inaku naru“ – „die Japaner werden verschwinden“ wurde ein beliebtes Klagelied der Traditionalisten, die durch die drohenden Rücktritte von Kaio und Chiyotakai beunruhigt sind. Doch wer hätte im Januar 2000 solche Worte gemurmelt?

Damals hielten Wakanohana und

Takanohana auf dem höchsten Gipfel des Sumo stolz die japanische Flagge in den Wind, während sie zusammen 27 Turniere gewannen. Direkt hinter ihnen waren Chiyotakai, Kaio und Musoyama, die alle realistische Chancen hatten, Yokozuna zu werden. Die ersten Risse in der Festung der Japaner öffneten sich im März 2000, als Wakanohana III wegen Verletzungen zurücktrat. Das Waka-Taka-Tagteam war nun auch physisch aufgebrochen – nachdem sie zuvor schon mehrere Jahre lang emotional getrennt waren. Als auch Akebono im November 2000 seinen Mawashi an den Nagel hängte, entstanden an der Spitze der Banzuke zwei gigantische Lücken, die die Chancen derer weiter unten vergrößerten, selbst bessere Resultate zu erzielen. Die Zeitenwende konnte beginnen.

Im Januar 2001 sahen wir das unterhaltsame Makuuchi-Debüt von Asashoryu, der quälende erste Einblicke in die technische Brillanz gab, die während des Jahrzehnts durchscheinen sollte. Im Mai 2001 meldete er seine Ansprüche auf zukünftige Größe an, indem er spektakulär den 220 kg schweren Musashimaru mit Shitatenage zu Fall brachte. Im September des gleichen Jahres konnte der zwanzigjährige Mongole innerhalb von fünf Tagen Musashimaru und drei Ozeki besiegen, was eine ohrenbetäubende Absichtserklärung war, die die japanische Presse alarmierte. Es war nur eine geringe Überraschung, dass er 2003 der erste mongolische Yokozuna des Sumo wurde, fast auf den Tag genau zehn Jahre nachdem

Akebono der erste ausländische Großmeister geworden war.

Asashoryu stieg im gleichen Turnier zum Yokozuna auf, in dem Takanohana zurücktrat. Seit diesem schicksalhaften Tag, an dem der Prinz des Sumo gegen Aminishiki verloren hatte, blieb Japans Nationalsport ohne einen Repräsentanten aus der Heimat. Dieser Stand der Dinge schien 2003 nur zeitlich begrenzt zu sein, als Musashimaru durch die Verkündung seines Rücktritts die hawaiianische Ära des Sumo beendete, nachdem er 14 Monate lang kein Basho beenden konnte. Da Asashoryu allein an der Spitze war und den Druck spürte (wie die „Machtprobe im Duschaum“ mit Kyokushuzan exemplarisch belegte), schien es umso wahrscheinlicher, dass Kaio oder Chiyotakai die Beförderung zum Yokozuna erreichen würden (insbesondere, da sie zu diesem Zeitpunkt schon sieben Turniersiege untereinander aufgeteilt hatten).

Später im Jahr 2003 schaltete Asashoryu einen Gang höher und machte sich daran, alle Rekorde in Sichtweite zu brechen. Das September-Yusho gewann er spielend, und das November-Basho folgte fast diesem Muster, bevor der majestätische Mongole das Jahr 2004 mit 36 aufeinanderfolgenden Siegen und vier aufeinanderfolgenden Turniersiegen begann. Seine Dominanz wurde natürlich deutlich durch den Rücktritt seines langjährigen japanischen Rivalen Musoyama gefördert. Nach einer quälenden Verletzung im September legte Asashoryu dann 13 weitere Siege im November nach, um sich seine fünfte Trophäe in diesem Jahr und eine Gesamtbilanz von 78-12 zu holen. Diese Leistung brachte ihm auch den Preis für die Sportlerpersönlichkeit des Jahres, verliehen von Japans Premierminister Junichiro Koizumi, der Asa aufforderte, alle

sechs Yusho des Jahres 2005 zu gewinnen. Erstaunlicherweise tat Asashoryu genau das mit einer Jahresausbeute von 84 Siegen und sechs Niederlagen. Bekanntlich überreichte Koizumi ihm in Fukuoka den Kaiserpokal und der große Chiyonofuji sagte, dass der mongolische Maestro fünfzig Yusho gewinnen könnte – wenn es die (Nicht-) Verletzungen erlauben würden.

Trotz seinem Wirbeln durch das Jahr 2005 hindurch gab es Anzeichen, dass potentielle Herausforderer um Asashoryus Dominanz hervortreten würden. Zwei seiner sechs Niederlagen in diesem Jahr gab es gegen einen gutaussehenden Bulgaren namens Kotooshu, der die Enttäuschung, das Yusho im September aus der Hand gegeben zu haben, damit kompensierte, dass er im November Europas erster Ozeki wurde. Zu diesem Zeitpunkt kletterte auch ein zwanzigjähriger Hakuho die Ränge hinauf, aber eine nagende Fußverletzung schien seine Chancen, einer der wirklich Großen zu werden, zu zerstören. Ebenfalls im Jahr 2005 wurde dem russischen Duo Roho und Hakurozan – auch als die Gebrüder Boradzhov bekannt – die Ehre zuteil, das erste nichtjapanische Geschwisterpaar zu werden, das in der Makuuchi antrat. Ihr Erfolg spornte die osteuropäischen Jungspunde Tochinoshin und Wakanoho an, dem Sumo beizutreten, noch bevor das Jahr 2005 zu Ende war. Zur gleichen Zeit hinterließ ein anderer großer Georgier, Kokkai, langsam aber sicher seine Spuren, indem er Asashoryu in Nagoya vernichtend schlug, bevor er ihn Neujahr in Tokyo noch einmal zerstörte.

Eben in diesem Januar-Turnier 2006 wurde die Sumowelt erneut durchgerüttelt. Ozeki Tochiazuma wurde der erste Japaner seit acht Turnieren, der das Makuuchi-Yusho holte, da Asashoryu zu vier Niederlagen gerutscht war,

darunter eine gegen den damals wenig bekannten Ama. Zu dieser Zeit war das der längste Zeitraum, den der Kaiserpokal jemals nicht in japanischen Händen gewesen war. Und dennoch – zur Trauer der Heimat – sind seitdem 23 Turniere vergangen, ohne dass es ein Japaner Tochiazuma hätte gleichtun können. Hakuho war mit einem 13-2 in Hatsu 2006 ebenfalls in den Schlagzeilen, und weitere 13 Siege im März – bevor er eine spektakuläre StICKKAMPF-Niederlage gegen Asashoryu erlitt – halfen ihm dabei, zu Kotooshu auf den Ozeki-Rang vorzustoßen. Sein erster Turniersieg folgte im Mai, einem Basho, in dem man der estnischen blonden Granate Baruto dabei zusehen konnte, wie er schnell ins Auge springende elf Siege bei seinem Debüt in der obersten Division holte. Im Juli erreichte Hakuho ganz knapp die Beförderung zum Yokozuna, indem er 13 weitere Siege ablieferte, darunter ein Sieg am letzten Tag gegen Asashoryu. Aber leider konnte er das Turnier nicht gewinnen, was das Yokozuna Deliberation Committee dazu veranlasste, die von vielen für verdient gehaltene Beförderung zu verschieben.

Man konnte sie Hakuho aber nicht gänzlich verwehren, denn obwohl er im November 2006 wegen einer Verletzung kadoban wurde, kam er 2007 stark zurück und gewann aufeinanderfolgende Yusho im März und im Mai, womit er sicherstellte, das zum ersten Mal zwei mongolische Yokozuna die Banzuke anführten. Er genoss verblüffendes Glück, da Asashoryu eine zwei Basho dauernde Suspendierung wegen des berüchtigten Fußballvorfalls erhielt, und holte praktisch ohne Gegenwehr die Yusho von September und November. Andere größere Veränderungen auf der Banzuke waren unter anderem der gesundheitsbedingte Rücktritt von Tochiazuma im April, dessen Ozeki-Platz schließlich von Kotomitsuki übernommen wurde,

der im Mai und Juli insgesamt 25 Kämpfe gewonnen hatte. Zur gleichen Zeit begannen Chiyotaikai und Kaio nachzulassen, und die ersten Fragen nach ihren Rücktritten kamen auf. Leider wird das Jahr 2007 auch wegen zweier höchst unappetitlicher Vorfälle in Erinnerung bleiben: Der tragische Tod des 17-jährigen Neulings Tokitaizan während einer Trainingseinheit im Juni (was dazu führte, dass eine Menge junger Männer ihre Bewerbungen um einen Platz im Ozumo zurückzogen) und die Invasion des Dohyo durch eine betrunkene Frau im September. Die Wurzeln des Sumo in den Shinto-Traditionen verbieten es Frauen, in den Kampfring zu treten, und der Vorfall war angeblich das erste Mal in 1.500 Jahren, dass eine Frau das Dohyo berührt hatte.

Im Januar 2008 sahen wir Asashoryu bei einem großartigen Comeback, und ein fieberhafter Kokugikan wurde Zeuge eines Bashos, das ohne Frage das Basho des Jahrzehnts war. Das Yusho-Rennen war bis sechzig Sekunden in den Musubi-No-Ichiban hinein ausgeglichen. Schließlich setzte sich Hakuho in majestätischer Manier durch, sehr zur Freude der japanischen Medien, die begonnen hatten, den Kampf als „Gut gegen Böse“ zu bezeichnen. Im Mai des Jahres ermöglichte es eine verblüffende Kapitulation beider Yokozuna, dass Kotooshu der erste europäische Makuuchi-Yusho-Gewinner wurde, nur um dann im Juli seine Beförderungschancen mit einem nervösen 9-6 zu zerstören. Im gleichen Turnier verstärkten sich Gerüchte über Asashoryus Rücktritt, nachdem

der schwerfällig wirkende Yokozuna sich nach zwei Niederlagen in fünf Tagen aus dem Turnier zurückgezogen hatte. Dann, nachdem er kontroverserweise im August die Jungyo-Premiere in der Mongolei organisiert hatte, zog sich Asashoryu auch aus dem September-Basho zurück, was ein entscheidendes Symbol dafür war, welche Richtung das Sumo nehmen würde. Sein Fehlen in Kyushu im zweiten aufeinanderfolgenden Jahr ließ seine Unterstützer das Schlimmste befürchten. Unterdessen wurden Roho, Hakurozan und Wakanoho wegen mutmaßlichem Besitzes und Konsums von Marihuana aus dem NSK entlassen in einem Skandal, der schließlich auch den ermüdeten Kopf des Sumo-Vorsitzenden Kitanoumi kostete. Ein vielversprechender japanischer Rikishi, Wakakirin, wurde aus dem gleichen Grund Anfang 2009 ebenfalls hinausgeworfen, war zu einem Aufschrei in der japanischen Öffentlichkeit (die indirekt durch ihre Steuerzahlungen auch heute noch das Sumo finanziert) führte.

Das letzte Jahr des Jahrzehnts wird durch Asashoryu unerwartetes Sich-Zurückkämpfen in Erinnerung bleiben; der Yokozuna zeigte allgemein die Entschlossenheit und Hingabe, an denen es ihm in den vorherigen Jahren mangelte. Nach wilden Szenen im Januar überwältigte der dienstältere Yokozuna des Sumo Hakuho in einem Stichkampf und rief – während er die Tränen unterdrückte – „Ich bin zurück!“ Im März kam Hakuho mit einem perfekten 15-0 zurück, während ein verletzter Chiyotaikai es

bizzarrerweise nicht schaffte, sich aus dem Turnier zurückzuziehen, und das schlechteste Ozeki-Ergebnis aller Zeiten holte: 2-13. Im Mai sah man Chiyotaikai bei der dramatischen Verteidigung seines Rangs, wobei er drei Siege in den letzten drei Tagen holte, und ein spannendes Vier-Mann-Yusho-Rennen, das am Ende das erste Yusho für Harumafuji parat hatte. Der Juli gehörte Hakuho, bevor ihm im September Asashoryu eindrucksvoll durch einen weiteren Sieg in einem Stichkampf das Yusho abrang – zum ersten Mal seit drei Jahren hatte er wieder ein Aki Basho beendet. Das Jahrzehnt endete mit Rache für Hakuho, der ein perfektes 15-0 in Fukuoka holte und einen neuen Rekord für Siege in einem Jahr aufstellte: 86.

Was das nächste Jahrzehnt für uns bereithält, ist Thema für eine faszinierende Diskussion. Von Asashoryu kann man nicht erwarten, dass er eine große Rolle darin spielen wird, aber von Hakuho eindeutig schon. Die faszinierendste Frage ist sicher: Schafft er die gesamte Strecke? Kann er im Alter von 34 Jahren im Januar 2020 immer noch Yokozuna sein? Für den Anfang wollen wir uns auf die folgenden Fragen konzentrieren, die in den 2010er Jahren beantwortet werden: Wie viele Rekorde kann Hakuho brechen? Werden wir den ersten europäischen Yokozuna sehen? Wann wird Kaio letztendlich zurücktreten? Und wann werden wir den nächsten japanischen Yokozuna sehen? Das SFM wird wie immer seine wachsamen Augen offenhalten, um Euch zu übermitteln, ob und wann all das passiert.